



Abend -

Zeitung.

131.

Dienstag, am 2. Juni 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Szenen.

(Fortsetzung.)

Hertha von Tulau hatte die genesende Fürstin auf einer Spazierfahrt begleitet, es dunkelte bereits, als sie zurück kamen. Rathen Sie nur, sprach Edmund, ihre Vertraute, welche derselben noch immer Statt Josephens, des entwichenen Kammermädchens, zur Hand ging: auf wen ich vorhin im Borsale traf? Ich sitze in meinem Stübchen und besetze das Ballkleid, da wird die Schelle, kaum vernehmlich, angezogen. — Es klingt im Ohre, dachte ich — im rechten, zum Glück, sie reden Dir eben Gutes nach, auch wäre das Gesagtheil erlogen. Jetzt aber schlug die Glocke lauter an, ich gehe, öffne und wer steht vor mir?

Graf Banded? fragte Hertha, gespannt und freudig.

Nein, ein Geringerer — oder ein Prinz; vielmehr im Bezug' auf Schönheit, Liebreiz und Talente. Der Schauspieler Hellaut.

Ich will nicht hoffen? sprach die Erglühende. Der Sänger Hellaut, sagst Du? — ist er toll?

E. Hoffen ist besser als fürchten und kein Engel kann sich verständiger äußern. Sie kennen wohl die Madam Meinau?

H. Wie fällt Dir die ein? — Sprich von H m.

E. Die Witwe des Balletmeisters? Sie hat vier Kinder, ist eben krank und hilflos; der Gute übernahm, in seinem Diensteifer, die Bestellung dieses

Briefes und noch mehrerer, in denen sie, wie er sagte, großmüthige Standes-Personen um Beistand in der Noth beschwört.

Sonderbar, lächelte Hertha, Odem schöpfend und griff nach dem dargebotenen: sehr sonderbar! Sie wählt, in ihrer Einsalt, einen Boten, dessen Näherung mich in die größte Verlegenheit setzen kann.

E. Er wagte es, da ihn der Weg, tagtäglich um diese Stunde, an Ihrer Thür vorüber, nach oben führt.

H. Ihn, wie denn so?

E. Er ist ja Meister auf der Flöte und gibt dem Grafen Wallas Unterricht.

Das Fräulein warf sich hastig in ein zierliches Abendkleid, verlangte Licht, öffnete, las, bis zur Stirn entbrennend, die rührende Bittschrift und Mundchen, mit den abgeworfenen Gewändern beschäftigt, sagte lauschend: Die beiden Herren blasen nicht mehr; gleich wird die Stunde abgelaufen und Hellaut, wenn ich recht verstand, auf dem Rückwege so frei seyn, wie der anzufragen.

Weiß ihn ab! sprach Hertha mit halber Stimme.

E. Wie? — auch die unglückliche Witwe? Sie geben ihr nichts? — das wäre doch hart und überdies sehr kränkend für den schätzbaren Mittler. Wahrhaftig, ich schäme mich des lieblosen Auftrages.

H. So geh' in Dein Stübchen, mache, daß das Kleid endlich zu Stande komme und laß ihn klingeln, so lange er Lust hat.